

Brief 19

drs. G.R. Glassman, geb. Simons

1 Witney Close

Pinner

Middlesex HA5 4 UR

Geehrter Herr Schiel,

Vielen Dank für Ihren Brief vom 10. Oktober, den meine Mutter mir geschickt hat, weil sie wußte, daß er mich besonders interessieren würde. Das war auch so. Ich bin Ihnen auch sehr dankbar für alle Mühe, die Sie sich mit dem Buch gemacht haben. Meine Mutter hat, glaube ich, noch nicht erwähnt, daß ihre Geschichte als eine der 25 Lebensgeschichten deutscher Juden in den Niederlanden, in dem Buch: **Anne Frank war nicht allein** von Volker Jakob & Annett van der Voort, Verlag Dietz erschienen ist.

Ich bin die Jüngste-1950-geborene der drei Kinder meiner Mutter und habe zwei Brüder. Immer schon an ihrer Vergangenheit interessiert, habe ich von Lübeck aus 1992 mit meinem Mann die Geburtsstadt meiner Mutter zum ersten Mal gesehen, einen „Tagesausflug“ – und was für einen! Die Hinfahrt in unserem Auto hat damals fünf Stunden gedauert. Ich werde Ihnen gern mal die Geschichte erzählen, wie wir schließlich über die Mauer des Friedhofs geklettert sind um die Gräber meiner Urgroßeltern zu besuchen, denn damals konnte niemand uns genau bescheid sagen, wo wir den Schlüssel bekommen konnten. Leider haben meine Großeltern auf beiden Seiten keine Gräber, deswegen war es um so wichtiger für mich die der Urgroßeltern zu besuchen. – Im Bezug auf unseren Antrag für Entschädigung bzw. Rückübertragung des Grundstücks in der Ossenreyer Straße war ich im August 1995 mit meiner Tochter in Stralsund. Das Haus meiner Großeltern war genau an der Ecke wo heute der Springbrunnen ist. Ich war im Stadtarchiv, wo Frau Felicitas Knoppke, Oberarchivarin, mir geholfen hat und mir auch nach meinem Besuch Bilder der Synagoge und der Trümmer des Hauses an der Ossenreyer Straße geschickt hat. Ihrem Rat folgend, bin ich zum Rathaus gegangen und habe dort von Amt zu Amt einen ganzen Tag Forschung betrieben, worauf ich unseren damaligen Widerspruch basieren konnte. Es war aber schon früher mal geprüft, daß es sich bei unserem Grundstück um Zwangsverkauf handelte. Deswegen habe ich mich nicht während der kurzen Zeit, die ich hatte, darum gekümmert.

Ihr Angebot um uns das Material, das Sie im Archiv gefunden haben, zur Verfügung zu stellen, nehme ich deswegen gerne an. Ich schlage vor, daß Sie es per Einschreiben nach meiner obengenannten Adresse schicken. (Pinner ist eine Vorstadt von London) Selbstverständlich werde ich die Kosten dafür tragen und Ihnen nachher einen Check schicken lassen von meiner Tochter, die gerade dieses Jahr in Hannover studiert.

Falls Sie auch Dokumentationen haben betreffend die Verhaftung meines Großvaters und seinen Aufenthalt in Sachsenhausen, wovon wir keine Ahnung hatten, wäre das auch sehr erläuternd. Haben Sie genaue Daten davon und auch von der Auswanderung meiner Großeltern nach Holland? – Ich verstehe nicht, daß, als Sie Herrn Kotljarski und Stadtarchiv von Ihren Plänen ein Buch über das Schicksal Stralsunder Juden zu schreiben, in Kenntnis gesetzt haben, keiner versucht hat Sie mit mir in Verbindung zu stellen. Beide hatten meine Adresse. Eine Exposition über das Leben der Juden in Stralsund wäre ein interessantes Projekt, aber das alleine wird nicht die Vorurteile entfernen. Deswegen sollte die Stadt meiner Ansicht nach auch die wenigen ehemaligen jüdischen Bürger die noch reisefähig sind und deren Nachkommen zu einem Besuch einladen, so wie andere deutsche Städte das getan haben.

Wir bitten Sie in Ihrer Antwort auf dieses Schreiben uns Ihre Tel.Nr. und, falls Sie haben, E-Mail Adresse mitzuteilen. Sogar meine Mutter hat gerade gelernt E-Mail zu benutzen. Ihre Adresse lautet wie folgt: losimons@het.net.nl.

Falls Sie diesen Brief noch vor Ihrer Abreise nach Persien bekommen, wünschen wir Ihnen eine gute Reise.

Mit herzlichen Grüßen, auch von meiner Mutter, Gaby Glassman

Brief 20

Gaby Glassman
1 Withney Close
Pinner
Middlesex HA5 4 UR

7.12.2000

Sehr geehrter Herr Schiel,

gerade haben wir einander gesprochen und es hat mich gefreut, daß wir dadurch etwas persönlicher Kontakt hatten. Es ist wichtig für uns zu wissen, daß es in Stralsund auch Leute gibt so wie Sie.

Wir schätzen es sehr was Sie geleistet haben und danken Ihnen nochmals ganz besonders für die Mühe, die Sie sich speziell für uns gegeben haben. Eingeschloßen ist ein kleines Zeichen dazu als Dank.

Mit herzlichen Grüßen
Gaby Glassman

Brief 21

Gaby Glassman
1 Witney Close
Pinner
Middlesex HA5 4UR

7. Februar 2001

Geehrter Herr Schiel,

Leider sind wir nicht dazu gekommen Sie anzurufen, als ich in Amsterdam war und auch das Wochenende in Berlin ließ keine Zeit übrig. Die nächste Veranstaltung dort, die für Februar geplant war, wird leider nicht stattfinden, also sieht es danach aus daß ich erst Anfang September wieder in Berlin sein werde. Auf jeden Fall möchte ich mich noch ganz herzlich bei Ihnen für die Zusendung der interessanten Zeitungsausschnitte danken. Es ist jetzt abwarten, was der Gestaltungs-Beirat und die Mitglieder der Bürgerschaft am 16. Februar entscheiden werden. – Hoffentlich geht es Ihnen gut und haben Sie inzwischen gute Fortschritte bei der Übersetzung von Ringelblums Tagebüchern gemacht. Ich war erstaunt zu hören, daß sie bisher nicht auf Deutsch zu lesen waren. Desto wichtiger ist Ihre Arbeit.

Mit herzlichen Grüßen, auch von meiner Mutter,

Gaby Glasmann-Simons

Brief 22

drs. G.R. Glasmann

17. Mai 2001

1 Withney Close
Pinner
Middlesex HA5 4UR

Sehr geehrter Herr Schiel,

Vielen Dank für Ihren letzten Brief, den ich erst heute beantworte, weil bei mir auch immer zu wenig Zeit für die Korrespondenz bleibt. Ich war außer meiner üblichen Arbeit sehr mit der Organisation von Yom Hashoah, der Gedenktag der jüdischen Kriegsoffer, in meiner Synagoge beschäftigt. Ich trage dabei die Verantwortung für die ganze Veranstaltung und dieses Jahr kamen etwa 450 Leute.

Ich war überrascht zu hören, daß die Anne Frank Ausstellung jetzt doch in Stralsund stattgefunden hat. Anfang der 90-er Jahre war das schon die Absicht, aber dann sind die Stralsunder Behörde schließlich darauf zurückgekommen. Zu der Zeit habe ich eng zusammengearbeitet mit der Anne Frank Stiftung in Amsterdam. Es ist schade, daß diese Ausstellung nicht benutzt wurde um die ehemalige jüdische Bürger und ihren Nachwuchs nach Stralsund einzuladen. Es ging ja nur um ganz wenige Juden. Die Anwesenheit lebender Juden als Zeitzeugen scheint mir schon wichtig dabei und auch um Vorurteile zu bekämpfen.

Der Anne Frank Kult ist meiner Meinung nach ein defensiv Mechanismus womit der Akzent auf die Tatsache verschoben wird, daß auch tote Juden berühmt werden können. Außerdem werden Annes Reife und Talent benachdruckt, wodurch man weniger an das Zuschauen der Mehrheit zu denken braucht. Es zeigt auch, daß Widerstandskämpfer jedenfalls versucht haben Juden zu retten, wodurch man leichter seinen Glauben an die eigene Menschlichkeit aufrecht erhalten kann. In Holland steht Anne Frank nicht so zentral, weil jedes Mitglied der jüdischen ersten Generation ihre eigene Leidensgeschichte hat. Die Anne Frank Stiftung hat aber beim Unterricht über Rassismus, auch in holländischen Schulen, viel Erfolg. Selbstverständlich hat mich Ihr Bericht von der Diskussion über den Rathaus-Platz sehr interessiert. Unsere Angelegenheit wird bald in Berlin entschieden, aber die Entwicklungen, wie Sie sie beschreiben, könnten das Endergebnis noch beeinflussen.

Ich wünsche Ihnen viel Erfolg mit Ihrem gerade erschienenen Buch und

mit dem nächsten. Wenn ich wieder in Amsterdam bin, werden wir nochmals anrufen, aber vorläufig habe ich keine Reisepläne.

Mit herzlichen Grüßen, auch von meiner Mutter

Gaby Glassman